



Gehirn im Tank

Ein Vortrag der Gruppe 5 des Seminars
Philosophische Analyse von Alltagsproblemen
(Kursnummer: 261010 / Sommersemester 2006)
www.originalmaja.de/schlaflos/

Unsere Gruppe nennt sich auch „Schlaflos in Bielefeld“. Denn unsere Arbeit begann mit einem besonderen Text. Darin träumte jemand, folgenden Befehl zu hören: „Wach auf, du bist tot!“ Woraufhin er tatsächlich aufwachte und dann nun grübelte, ob er aufgewacht sei oder nicht. Vielleicht ist er ja nun tot. Kann er das nachprüfen?

Dies war unser Einstieg in das Thema Skeptizismus. Deshalb der Gruppenname „Schlaflos in Bielefeld“. Auf der Suche nach mehr Stoff stießen wir auf Hilary Putnams „Gehirne im Tank“. Und da blieben wir hängen.

Gliederung

- (1) Einstieg
- (2) Über die andere Urknalltheorie
(Licht aus, los geht's)
- (3) Sprache (wichtige Termini)
- (4) Scheinbare Referenz
- (5) Prämissen & Konklusion
- (6) Die ewige Wahrheit
- (7) Diskussion

Sprache

Referenz: Auch Bezugnahme. Und zwar geht es um den Bezug zwischen *sprachlichen Ausdrücken* und realen oder konzeptuellen *außersprachlichen Einheiten* (unsachlich vereinfacht: zwischen *Worten* und den *Dingen*, die sie bezeichnen; wobei das Wort das Ding *repräsentiert*.)

Begriff und Wort: Das deutsche Wort „rot“ und das englische Wort „red“ haben denselben Begriff.

Scheinbare Referenz



Eine Ameise zieht durch ihre Fortbewegung eine Spur in den Sand. Ergebnis für den menschlichen Betrachter ist ein Churchill verblüffend ähnliches Abbild. Ein scheinbares Abbild! Ist es eins oder nicht? Die Ameise hat Churchill gewiss nie gesehen; und wenn sie ihn gesehen hätte, könnte sie ihn angesichts ihrer viel eingeschränkteren kognitiven Möglichkeiten nie auf die uns vertraute Weise erkennen – geschweige denn abbilden. Sie konnte in keinem Fall eine Intention entwickeln, Churchill abzubilden.

Putnam will mit diesem Beispiel zeigen, dass **Ähnlichkeit zwischen Bild und Gegenstand** allein noch **nicht hinreichend für** Repräsentation oder **Referenz** ist.



Ein Kunstwerk – ein Bild! – fällt aus einem UFO mitten hinein in eine andromedanische Wohnsiedlung auf Alpha Centauri. Das Bild schaut so aus wie links abgebildet. Die Andromedaner staunen. Sie haben keine Ahnung davon, was ein Baum ist. Bei ihnen wachsen keine.

Die Sache ist die: Das Bild wurde von einem Marsianer Planeten abgeworfen – der auch noch nie einen Baum gesehen hat; das ganze ähnelt nur einem Baumbild. **Aber es bildet keinen Baum ab.** Denn, wie gesagt, die künstlerisch veranlagten Marsianer haben auch noch nie einen Baum gesehen. Es gibt keine kausale Kette von echten Bäumen hin zu den Aliens im Andromedanebel. So eine **kausale Kette** ist aber nötig.



Der britische Logiker **Alan Turing** dachte sich einst folgenden Test aus: Man lasse jemanden, der seinen Gesprächspartner nicht kennt, mit einer cleveren Computersoftware chatten. Falls er (und nachfolgende Personen, die sich ebenfalls mit dem Computerprogramm unterhalten) nicht erkennen kann, ob es sich um eine echte Person am anderen Ende handelt oder nicht – dann dürfe man Computerprogramm, dank seiner überzeugenden Fähigkeiten, ein Bewusstsein zuschreiben.

Hilary Putnam änderte die Idee des Tests um: Der Tester muss feststellen, ob sein digitales unbekanntes Gegenüber Ahnung vom Gesprächsthema hat, ob er Wörter überzeugend benutzt. (Das ganze nannte er **TURING-TEST FÜR REFERENZ** oder auch **BEZUGNAHMETEST**.)



Doch selbst, wenn das Computerprogramm den Test besteht, sei dies kein Garant dafür, dass es referiert. Ohne Sinne und ohne motorische Organe würde es einem Computerprogramm an Verbindungen fehlen, die ihm gestatten, über beispielsweise Äpfel oder Bäume zu sprechen (sprechen im Sinne von erfolgreicher Referenz).

Tankgehirne ähneln laut Putnam solchen Computerprogrammen. Sie können einen solchen Bezugnahmetest zwar bestehen, aber trotzdem würd ihr (Wort) „Baum“ nicht auf Bäume referieren. Denn ihnen fehlt die Verbindung zur Außenwelt (keine kausale Kette).

Warum ist eine kausale Kette notwendig? Weil auf diese Weise Wörtern Bedeutungen zugewiesen werden. Bedeutungen sind nicht irgendwo im Kopf und sie sind nicht individuell. Sie werden im Sprachsystem irgendwann einmal zugewiesen. Und ein Wort hat also laut Putnam ungefähr dann eine bestimmte Bedeutung, wenn sie ihm bei, sagen wir, einer Art Taufe zugewiesen wurde („das Ding heißt ab sofort „Wendeltreppe“). Um die Bedeutung eines Wortes herauszubekommen, muss man die kausale Kette zurückverfolgen zu ihrem Anfang. Wenn man weiß, wie getauft wurde, kennt man die Bedeutung.



Was kann alles Teil einer kausalen Kette sein?

Abstruses Beispiel in Form einer Geschichte: Der Neandertaler spaltete den Schädel seines Opfers, entdeckte graue Masse und war überrascht. Seine Fans standen neben ihm und lauschten gebannt seinem Ausruf: „Gähiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiieeeeeernnnn!“



Jedes folgende Gespräch, in dem das Wort „Gehirn“ entsprechend verwendet wurde, ist Teil der kausalen Kette. Jeder Eintrag in Büchern, jedes Papyrus, jede Radiosendung ist Teil der kausalen Kette, die ins Heute reicht. Die kausale Kette überträgt die Bedeutung eines Wortes im Sprachsystem.

Interpretation des Arguments

Die direkte Widerlegung des skeptischen Szenarios kann die erkenntnistheoretische Skepsis wirksam aushebeln; so Putnam.

- (1) Wenn ich kein Gehirn im Tank bin, dann ist die Aussage "Ich bin kein Gehirn im Tank" wahr. Logisch.
- (2) Aber: Wenn ich doch ein Gehirn im Tank bin, spreche ich die Tanksprache. Diese Sprache referiert nie aus dem Tank heraus in die reale Welt.
- (3) Dann ist die Aussage "Ich bin kein Gehirn im Tank" auch wahr. Denn sie sagt ja aus: Ich sei kein simuliertes Gehirn in einem simulierten Tank. Und das stimmt ja auch.
- (4) Also: "Ich bin kein Gehirn im Tank!" ☺

E W I G E W A H R H E I T

Warum referieren Tankgehirne, deren Bewusstseine seit Anbeginn der Zeit in einer *Simulation* feststecken (so, wie *sie* die kartesischen Skeptiker beschreiben) **nicht auf echte Dinge?**

Weil an den Anfängen aller ihrer kausalen Wortbedeutungsketten keine echten Dinge stehen, sondern nur Elemente der Simulation.

Die Tanks, der Supercomputer und die Simulation sind gemeinsam mit dem Urknall entstanden – unabhängig vom Rest der Realität. Restrealität und Tankwelt stehen in keiner kausalen Verbindung zueinander. Dass die Inhalte der Simulation echten Dingen der Außenwelt gleichen, ist ein kosmischer Zufall.

Ergo: Wenn ein Tankgehirn die Wörter „Baum“ oder „Tiger“ oder „Gehirn“ benutzt, dann bedeuten diese Wörter „simulierter Baum“, „simulierter Tiger“ und „simuliertes Gehirn“. Das Tankgehirn spricht also gar nicht von Dingen der Außenwelt. Es spricht nicht von echten Gehirnen. Es kann nicht von SICH als Gehirn sprechen. Nicht erfolgreich.

Warum ist erfolgreiche Referenz so wichtig? Weil sie den Grundstein für unsere Wissenschaften bildet. Man muss bei der Untersuchung von Theorien zumindest entscheiden können, ob eine Theorie wahr oder falsch ist.



Das kann man nur, wenn man sich präzise ausdrücken kann, wenn das Fachwort, das man nutzt, auch das zu entscheidende Ding trifft.

(Tankgehirne kennen nur ihre Sprache. Und die Wörter ihrer Sprache beziehen sich nur auf Dinge, die Teil der Simulation sind. Sie referieren nie raus in die Realität.)

Kann ich mich nicht auch ohne Referenz verständlich machen? Ja klar. Umgangssprachliche Kommunikation funktioniert bekanntermaßen auch mit Annäherungswerten. Aber den Wissenschaften reichen Annäherungswerte nicht aus. Ihnen muss wenigstens in Aussicht gestellt werden, dass sie bei entsprechender Anstrengung irgendwann genaue Daten kriegen können. Und wenn Putnam Recht hat, liegt nun ein Beweis vor, dass es nicht möglich ist, auf dem bisherigen Weg der Skeptiker an Erkenntnisse zu gelangen, die erlauben, das Tank-Gedankenspiel als *wahr* oder *falsch* zu entlarven.

Aber ist es nicht so, dass Putnam beweisen wollte, dass wir keine Gehirne im Tank sind? Das ist nicht klar. Das kann durchaus ein modernes Missverständnis sein. Was Putnam auf jeden Fall betonen wollte, ist, dass der Satz „Ich bin kein Gehirn im Tank“ unter allen denkbaren Umständen (die das Tank-Gedankenspiel zulässt) wahr ist. Ganz egal, ob wir nun tatsächlich eingetankt sind oder nicht.